

Quecksilber-Affäre | Hiobsbotschaft mit Folgen für die beiden Campingplätze im Turtig. Die Verantwortlichen reagieren

«So bleiben uns die Gäste fern»



Problemstellen. Zwei der Stellen, die auf den Campingplätzen mit dem Schwermetall belastet sind. Links die Böschung neben dem Camping «Santa Monica», rechts das Waldstück auf dem Camping «Simplonblick». Wobei hier lediglich eine kleine Parzelle im oberen Bildteil betroffen ist.



FOTOS WB

TURTIG | Bei den Campingplätzen «Santa Monica» und «Simplonblick» im Turtig ist die Quecksilber-Belastung nicht flächendeckend, sondern betrifft nur einzelne Stellen. Dennoch sitzt der Schock erst einmal tief.

SEBASTIAN LUKAWSKI

Das Medieninteresse am Mittwochmittag war gross. Kaum verschwanden Journalisten und Kameraleute vom Parkplatz des Campings «Santa Monica», folgten gleich die nächsten. Grund für dieses Interesse waren die neuen Ergebnisse einer laufenden Untersuchung. Die Zwischenergebnisse von Analysen auf den Campingplätzen «Santa Monica» und «Simplonblick» brachten ans Tageslicht, dass von 93 Proben 31 eine Quecksilber-Belastung aufweisen. Doch was bedeutet das genau? Am gleichen Abend blieben die Berichte bei den grossen Schweizer Medien aus. Alles

stellte sich viel harmloser heraus, als es sich zunächst angehört hatte.

Campingbetreiberin Iris Sterren vom Camping «Santa Monica» musste an diesem Nachmittag bei den Medien den Kopf hinhalten. Bei den Verantwortlichen herrschten eine gewisse Ohnmacht und eine Menge Wut. «Bei uns auf dem Gelände ist nicht ein einziger Stellplatz belastet. Auch sonst keine anderen Stellen, wo sich die Gäste aufhalten», sagt Iris Sterren.

Spielplatz ist zweifelsfrei nicht kontaminiert

Auf dem Campingplatz «Santa Monica» wurde das Quecksilber lediglich in der Böschung gefunden. Diese befindet sich am Fusse des Berges – also nicht einmal in der Nähe vom Kanal. Bei der Böschung handelt es sich um einen Damm, der den Campingplatz von einem Bachbett und vom Berghang abgrenzt. «Dort halten sich ohne-

hin keine Gäste auf und das Zelten ist dort unmöglich», so Iris Sterren. Wie das Quecksilber dort hinkam, lässt sich nur vermuten. Der Damm wurde vor mehr als 50 Jahren aufgeschüttet. Dabei wurde wahrscheinlich Aushubmaterial aus dem Kanal verwendet.

Im Schreiben vom Staat wird empfohlen, dass die betroffenen Stellen nicht als Spielplatz genutzt werden sollen. «Uns haben Leute angerufen und gefragt, ob der Spielplatz kontaminiert sei und nicht mehr zum Spielen gebraucht werden könne», sagt Iris Sterren bestürzt. «Dabei ist es unmöglich, dass bei uns auf dem Spielplatz Quecksilber enthalten ist. Der Kies ist gewaschen», fügt sie noch hinzu. Auch auf den Stellplätzen, wo sich Zelte und Wohnwagen befinden, wurde keine von Quecksilber belastete Erde gefunden. «Der ganze Campingplatz wurde damals, noch vor der Eröffnung, neu aufgeschüttet. Dieses Mate-

rial war ganz bestimmt nicht mit Quecksilber kontaminiert», erklärt Iris Sterren.

Stellen unmittelbar am Kanal sind nicht belastet

Auf dem Camping «Simplonblick» im Turtig ist die Situation ähnlich. Hier wurde im Waldstück, welches an die Kantonsstrasse und die Schreinerei Troger grenzt, ein kleiner Teil mit belastetem Boden gefunden. Wie beim «Santa Monica» wurde auch hier der ganze Platz damals neu aufgeschüttet. «Die betroffene Stelle war vor Jahren abgenutzt. Daraufhin hat uns ein Bauer etwas Material draufgelegt und so die Stelle in Ordnung gebracht», erklärt Campingbesitzer Thomas Julen. Dabei muss es sich um kontaminierte Erde gehandelt haben. «Dieser Teil des Campings ist lediglich für Gäste mit Wohnwagen reserviert. Deshalb zeltet dort niemand», sagt Julen weiter. Eine weitere Parzelle, wo eine Quecksilber-Belastung fest-

gestellt worden ist, befindet sich auf der Berghang-Seite. «Die Stellen, wo der Camping fast unmittelbar an den Kanal grenzt, sind ausnahmslos quecksilberfrei», sagt Thomas Julen.

Resultate von ersten Voruntersuchungen

«Bei diesen Resultaten handelt es sich um die Erkenntnisse einer ersten Voruntersuchung», erklärt Carole Meile, die Iris Sterren an diesem Tag zur Seite steht, und fügt hinzu: «Anhand dieser groben Resultate lässt sich noch nicht einmal sagen, welche Massnahmen ergriffen werden müssen.» Und weil es sich um eine Voruntersuchung handle, könnten sich diese Werte noch stark nach unten ändern, so Meile.

Die Campingverantwortlichen kamen gestern mit einer Delegation vom Kanton zusammen. Das Resultat dieser Besprechung wollten die Betroffenen vom «Santa Monica» nicht öffentlich machen.

Touristisch gesehen ein ungünstiger Zeitpunkt

Die Besitzer beider Turtiger Campingplätze sind sich einig: Der Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Resultate war nicht überlegt. Die ersten Gäste sind schon da und die Vorbereitungen auf die kommende Sommersaison laufen auf Hochtouren. «Touristisch gesehen war das äusserst ungünstig», sagt Thomas Julen und befürchtet: «Durch diese Mitteilung werden uns die Touristen fernbleiben.»

Auch Iris Sterren beklagt sich über erste Reaktionen von Gästen. «Diese Botschaft wird nicht nur Auswirkungen auf unsere, sondern auf alle Campingplätze im Wallis haben», ist sich Thomas Julen sicher. Der Schock sitzt bei den Betreibern der Turtiger Campingplätze sehr tief. Alles was ihnen bleibt, ist die Gäste zu beschwichtigen und ihnen zu versichern, dass sie problemlos kommen können.

Gemeinde | Varen präsentierte eine erfreuliche Jahresrechnung

Pro-Kopf-Vermögen von 1720 Franken

VAREN | Gemeindepräsident Gilbert Loretan konnte am Montag anlässig der Urversammlung den Varnerinnen und Varnern überaus positive Zahlen präsentieren.

Die laufende Rechnung schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von 93721.34 Franken ab. Der Gewinn vor Abschreibungen beläuft sich auf 789264.69 Franken. Dies ist der Betrag, den die Verwaltung im Rahmen des normalen Gemeindehaushaltes erwirtschaftete. Die ordentlichen Abschreibungen des Verwaltungsvermögens entsprechen einem durchschnittlichen Satz von 15,6% und erfüllen auch die Bedingung, dass ein höher festgelegter Abschreibungssatz (>10%) mindestens vier Jahre angewendet wird. Es wurden zusätzliche Abschreibungen von 246996 Franken getätigt.

Bei Bruttoinvestitionen von 510193.45 Franken und Beiträgen von 102647.10 Franken weist die Investitionsrechnung einen Ausgabenüberschuss von 407546.35 Franken aus. Der Fi-

nanzierungsbedarf konnte aus eigenen liquiden Mitteln gedeckt werden.

Die Abweichung zum Budget ist damit zu erklären, dass die Abrechnung der Vermessungskosten Los LWN (Schlussrechnung und Eigentümerbeiträge) im Budget 2013 nicht vorgesehen war. Zudem blieben die Kosten für die Strassenbeleuchtung LED und das Kehrichtsystem tiefer als im Budget vorgesehen. Der Selbstfinanzierungsgrad beläuft sich auf 193,7% (Vorjahr 158,3%), was als «sehr gut» bezeichnet werden kann. Die Verbesserung zum Vorjahr ist auf die tiefere Investitionssumme und den höheren Selbstfinanzierungsgrad zurückzuführen. Auch die Selbstfinanzierungskapazität in der Höhe von 28,5% (Vorjahr 25,6%) ist nach den Richtwerten des Kantons als «sehr gut» zu bezeichnen. Diese Kennzahl konnte im Vergleich zur Jahresrechnung 2012 nochmals verbessert werden.

Keine Verschuldung

Die finanzielle Situation der Gemeinde Varen hat sich nach der Rückzahlung von mittel- und langfristigen Schulden von

171400 Franken erneut verbessert und die Kennzahl «Nettoschuld pro Kopf» weist ein Vermögen pro Kopf von 1720 Franken aus (Vorjahr: Nettovermögen pro Kopf 1047 Franken). Nach den Kennzahlen des Kantons weist die Gemeinde somit keine Verschuldung auf, sondern ein Nettovermögen von 1056007.87 Franken (Vorjahr: Nettovermögen 661675.48 Franken).

Abwanderungssorgen

Die Wolken am Finanzhimmel werden in den nächsten Jahren leider zunehmen und den Finanzhaushalt der Gemeinde beeinflussen. Da die finanzielle Lage der Gemeinde kerngesund ist, könne man diese Auswirkungen sicherlich verschmerzen. «Vielmehr», so Präsident Gilbert Loretan, «sind nicht die Finanzen in unserer Gemeinde ein Problem, sondern die vermehrte Abwanderung.» Die Abnahme der Bevölkerungszahl sei die grösste Herausforderung, der man sich stellen müsse. «Was nützen uns die getätigten Investitionen in die Infrastruktur, wenn die Bevölkerungszahl stetig abnimmt und

dadurch wichtige Grundangebote in einer Gemeinde ums Überleben kämpfen müssen bzw. infrage gestellt werden, betonte der Präsident.

Der Gemeinderat beschäftigt sich schon seit Längerem mit dieser Situation und wird bis Ende 2014 eine Strategie ausarbeiten, wie man sich den neuen Herausforderungen für die Zukunft stellen kann. Auch sei man für innovative Vorschläge aus der Bevölkerung dankbar, «denn es

geht hier um unsere gemeinsame Zukunft».

Zukunftsideen sind gefragt

Nicht nur Unternehmen, auch Gemeinden stehen zunehmend im Wettbewerb zueinander und sind einem stetig wachsenden Modernisierungsdruck ausgesetzt. Auch kleine und mittlere Gemeinden können in dieser Entwicklung nicht zurückstehen. Zukunftsideen sind hier nun gefragt und eine gemeinsa-

me Zukunftskonferenz unter Mitwirkung sämtlicher Bevölkerungsgruppen könnte ein Weg sein. Gilbert Loretan: «Was wir jedoch schon heute machen können, ist das Image unserer Gemeinde gegen aussen weiterhin pflegen und Werbung nicht nur für unsere Weine machen, sondern auch die tolle Wohnlage verkaufen. Verschiessen wir nicht die Augen vor den wirklichen Herausforderungen und lassen uns gemeinsam das Leben in unserem Dorf gestalten.» | wb



Positive Zahlen. Nach den Kennzahlen des Kantons weist die Gemeinde Varen keine Verschuldung auf.

FOTO WB